

## «Unerwünschte Post» zum Bebauungsplan

Gestern bekam ich unerwünschte Post vom Komitee «Belvedere Nein». Da sind sie nun wieder, die Falschspieler und Stadtentwicklungsverhinderer. Das Prozedere kennen wir ja bestens. Wie schon bei der Abstimmung über den Neubau des Stadions im Herti im Frühjahr versucht man etwas Hervorragendes mit Un- und Halbwahrheiten schlechtzureden. Ich probiere Ihnen, geschätzte Zugerinnen und Zuger, aufzuzeigen, wie die «Falschspieler» operieren.

Der Bebauungsplan basiert auf einem Investoren- und Architekturwettbewerb, bei dem die renommiertesten Architekten der Schweiz mitgemacht haben. Eine professionelle Jury entschied sich für das beste Projekt.

Das Konzept beinhaltet u. a. hervorragend eingegliederte Hochhäuser, die Rücksicht auf die Umgebung nehmen. Das Projekt nun einzig und allein als «massive Hochhauskolosse» zu titulieren ist mehr als arrogant, insbesondere dann, wenn die Gegner die Hochhäuser in verschiedener Hinsicht so falsch darstellen, wie sie es auf der soeben in alle Haushaltungen verschickten Ansichtskarte machen. Das Ganze erinnert mich an Propagandamaterial aus dem Zweiten Weltkrieg.

Das Seeufer wird in keiner Art und Weise tangiert. Wie kommen die Gegner auf die Unterstellung, dass hier etwas verschandelt wird?

Die Gegner unterstellen den Investoren ein Projekt, das nur zu Luxuszwecken und ohne Nutzen für die Öffentlichkeit realisiert wird. Es ist allen bekannt, dass wir in Zug zu wenig Wohnungen haben. Im Rahmen des Projekts werden 60 Miet- und Eigentumswohnungen realisiert. Es ist auch allen bekannt, dass in Zug zu wenig Hotelbetten bestehen. Das Projekt realisiert ein Hotel mit 50 Zimmern. Es ist allen bekannt, dass wir zu wenig Alterswohnungen haben. Das Projekt sieht die Realisierung von 62 Alters- und 14 Pflgewohnungen vor. Vom Restaurant mit 100 Plätzen, Wellnessmöglichkeiten und einem schönen Park innerhalb der Überbauung ganz zu schweigen. Durch den Verkauf des Landes kommt ein hoher, zweistelliger Millionenbetrag in die Kassen des Kantons, nichts anderes als Geld, das nicht von der Bevölkerung in Form von Steuern eingezogen werden muss. Ist das alles nicht von öffentlichem Nutzen?

Betrachtet man die Sache noch von einer anderen Seite, stellt man fest, dass die meisten Komiteemitglieder aus reinem Eigennutz dagegen sind. Sie, die ihren Luxus, nämlich ein Einfamilienhaus an bester Lage in der direkten Nachbarschaft zum Belvedere, mit niemandem teilen wollen.

Für mich ist das die fieseste Art von Falschspiel, indem man dem Bürger vorgaukelt, man zeige Interesse für die anderen, dabei ist es simpel einfach nur das Interesse für sich selber, und dies erst noch gegen demokratisch gefällte Entscheidungen und geltendes Recht.

Ein Kompliment an den Stadtrat für das gemeinsame Einstehen für eine gute Sache und ein Aufruf an Sie, liebe Leserinnen und Leser, einen weiteren und wichtigen Schritt zu einer noch besseren Stadt Zug im September zu unterstützen.

Adrian Risi, Mitglied des Pro-Komitees, Zug